



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:
Fantastische Literatur

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Die Wahl des Themas

Fantastische Literatur, wie zum Beispiel Science-Fiction- oder Fantasy-Romane, ist bei Jugendlichen sehr beliebt. Von manchen Erziehungsberechtigten und Pädagogen wird dieses Leseinteresse hingegen misstrauisch beobachtet und oft als Flucht vor der Wirklichkeit, hinein in eine fiktive Welt, kritisiert. In der vorliegenden Unterrichtsreihe wird das Genre der fantastischen Literatur an ausgewählten Beispielen vorgestellt und aufgezeigt, welche Möglichkeiten die Beschäftigung mit diesem Genre bietet.

Fachwissenschaftliche Orientierung

Fantastische Literatur – auf dem Weg zu einer Definition

Was versteht man unter „fantastischer Literatur“? Uwe Durst spricht in seiner Übersicht „Theorie der fantastischen Literatur“ von einer „terminologischen Anarchie“ (LitVerlag: Berlin 2. Aufl. 2010, S. 22, Anm. 22), die auf dem Gebiet der Fantastik herrsche. Auch die „Phantastische Bibliothek Wetzlar“, die nach eigener Aussage „die weltweitgrößte öffentlich zugängliche Sammlung fantastischer Literatur“ verwaltet und pflegt, kategorisiert ihren Buchbestand in die Subgenres Science-Fiction, Fantasy, Utopien, Horror, Fantastik – offensichtlich gibt es einen weiten und engen Begriff von Fantastik – Märchen, Sagen, Mythen sowie schließlich Reise- und Abenteuerliteratur. Eine abschließende Definition kann also scheinbar nicht geleistet werden.

An zwei bekannten Definitionsversuchen soll im Folgenden jedoch exemplarisch gezeigt werden, wie terminologische Zugriffe erfolgen können. Ausgehend von diesen Definitionen lassen sich systematisierende Fragen (nicht Antworten) ableiten, die für die Strukturierung der vorliegenden Unterrichtseinheit hilfreich sind und die auch mit Schülerinnen und Schülern besprochen werden können.

Vor fast einem halben Jahrhundert formulierte der Romanist Roger Caillois: „[D]ie Welt des Märchens und die wirkliche Welt durchdringen sich reibungs- und konfliktlos. [...] Im Fantastischen aber offenbart sich das Übernatürliche wie ein Riss in dem universellen Zusammenhang. [...] Es ist das Unmögliche, das unerwartet in einer Welt auftaucht, aus der das Unmögliche per definitionem verbannt worden ist.“ (zitiert nach Brittnacher, H. R.: Vom Risiko der Phantasie. In: Gerhard Bauer et al. (Hg.): Möglichkeitssinn. Phantasie und Phantastik in der Erzählliteratur des 20. Jahrhunderts. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 2000. S. 44). Die Definition ist auf die Merkmale fantastischer Texte bezogen. Sie berücksichtigt nicht, ob der Leser den „Riss“, von dem Callois schreibt, auch als solchen wahrnimmt oder empfindet, geht also nicht auf die Rezeption der Texte ein. Auch vermisst man die Berücksichtigung einer historischen Dimension: Was gestern noch als unmöglich erschien, ist heute teilweise Normalität. Und was heute unmöglich erscheint, mag morgen bereits alltäglich sein. Um es mit den Subgenre-Begriffen auszudrücken: Was als fantastisch galt, hat sich im Nachhinein als Science-Fiction entpuppt: „In einer zukünftigen, technisch hochentwickelten Welt, die das bis dahin für unmöglich Gehaltene zu integrieren vermag, verliert das Fantastische wiederum seinen anstößigen Status und mutiert zur Science Fiction.“ (Brittnacher: Phantastik. S. 189.)

Die aufgezeigten Schwachstellen dieser Definition begründen den Versuch, sich auf einem ganz anderen Weg einer Definition der Fantastik zu nähern, nämlich über die Wirkung der Texte auf die Rezipienten. Monika Schmitz-Emans formuliert eine solche Definition. Nach ihr ist das Fantastische „keine mögliche Eigenschaft von Texten, sondern ein Sammelname für ein Ensemble von Wirkungen, welche diese Texte erzielen oder doch erzielen können.“ (Schmitz-Emans, Monika: Phantastische Literatur. Ein denkwürdiger Problemfall. In: Neohelicon XXII 1995, 2. Halbband. S. 67.). Der Text ist also dann fantastisch, wenn er fantastisch wirkt, wenn er die Realitätsvorstellungen des Lesers hinterfragt oder infrage stellt. Ausgehend von diesen Überlegungen ist es verständlich, dass die verbindende Klammer für die Texte dieses Beitrags die

Frage bildet, was Literatur vonseiten des Produzenten leisten soll und was Literatur vonseiten des Rezipienten leistet. Es geht dabei auch um die Frage, warum wir diese Art von Literatur lesen, lesen dürfen oder nicht lesen sollen.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Zum Aufbau der Unterrichtsreihe

I. Die Fantastik und ihre Subgenres: Die Schülerinnen und Schüler lernen drei fantastische Texte kennen und ordnen diese einem Autor bzw. einer Autorin und einem Subgenre zu. Die begrifflichen Schwierigkeiten, die mit der fantastischen Literatur bestehen, werden den Schülerinnen und Schülern deutlich, indem sie *induktiv* (also von den drei Textbeispielen ausgehend) und *systematisch* (also von definitorischen und poetologischen Aussagen ausgehend) eine Begriffsdefinition vornehmen.

II. Science-Fiction und Dystopie: Nach der Sicherung dieses Hintergrundes beschäftigen sich die Lernenden mit der Zuordnung, Analyse und Interpretation unterschiedlicher Texte aus dem Bereich „Science-Fiction“ und „Dystopie“. Sie bestimmen Science-Fiction und Dystopie als Subgenres der fantastischen Literatur. Dabei wird ihnen klar, dass Science-Fiction und Dystopie zusammengehören, weil sie von der Frage „Was wäre wenn?“ ausgehen, sich also auf die reale Welt beziehen.

III. Fantasy: Die Schülerinnen und Schüler lernen zwei Aufsätze über Fantasy-Literatur kennen. Der erste Aufsatz nimmt Bezug auf Tolkiens Essay „*On Fairy Stories*“. Der zweite Text rekurriert noch einmal auf die Definitionsversuche und bringt einen neuen Aspekt mit in die Diskussion ein: das Religiöse.

Ziele der Reihe

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen mit Science-Fiction, Dystopie und Fantasy drei Subgenres der fantastischen Literatur kennen;
- entwickeln eine Systematik der fantastischen Literatur;
- analysieren und interpretieren Textauszüge aus fantastischer Literatur;
- urteilen über Absicht und Wirkung fantastischer Texte;
- reflektieren ihr eigenes Leseverhalten.

Bezug zu den KMK-Bildungsstandards

Kompetenzbereich „Schreiben“

- Aufbau, inhaltlichen Zusammenhang und sprachlich-stilistische Merkmale eines Textes selbstständig fachgerecht beschreiben
- eigene Interpretationsansätze zu literarischen Texten entwickeln und diese argumentativ-erklärend darstellen, auch unter Berücksichtigung von Ideengehalt und epochenspezifischen Merkmalen

Kompetenzbereich „Sich mit literarischen Texten auseinandersetzen“

- Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:
Fantastische Literatur

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

